

Astrologie - Wissenschaft oder Aberglaube?

Josef Fried

Die Astrologie ist gegenwärtig weit verbreitet. Fast jeder kennt sein Sternzeichen und weiß, welche Charaktereigenschaften damit verbunden sind. Sind sie das wirklich? Gibt es Korrelationen zwischen Himmel und Erde, gilt wirklich das astrologische Prinzip „Wie oben, so unten“? Können die Astrologen sogar etwas über die Zukunft aussagen, das über Allgemeinplätze hinausgeht, und sind erfolgreiche Vorhersagen mehr als Zufallstreffer? Diese Fragen sollen im folgenden kritisch geprüft werden.

1 Was ist Astrologie?

Das Bild der Astrologie in der Öffentlichkeit ist weithin geprägt durch die „Vulgärastrologie“ in Zeitungen und Illustrierten. Betrachtet man typische Beispiele, so stellt man fest, daß sie nur triviale Allgemeinplätze enthalten (etwa: kaufen sie nichts an der Haustür). Genauere Aussagen sind ja auch gar nicht möglich, denn wie soll 1/12 aller Menschen einen ähnlichen Verlauf eines Tages oder einer Woche haben? Zudem unterscheiden sich die Horoskope von Zeitung zu Zeitung völlig. Diese Form der Astrologie ist ganz leicht als Geldmacherei zu erkennen und steht auch bei professionellen, seriösen Astrologen in Verruf.

Ein seriöser Astrologe erstellt bei einer astrologischen Beratung zunächst ein *Geburtshoroskop*. Dies ist die bildliche Darstellung des Himmels zum Zeitpunkt der Geburt. In ein Diagramm werden die Positionen der astrologischen Planeten in der Ekliptik - dies sind Sonne, Mond und die astronomischen Planeten - eingetragen (Abbildung 1). Wichtig für die Interpretation des Horoskopes sind die Positionen der Planeten in den *Tierkreiszeichen*; in der Astrologie wird die Ekliptik in 12 Tierkreiszeichen zu je 30 Grad unterteilt (in der Astronomie gibt es dagegen 13 Sternbilder des Tierkreises mit unregelmäßigen Abständen). Das *Sternzeichen* eines Menschen ist das Tierkreiszeichen, in dem sich die Sonne zum Zeitpunkt der Geburt befand. Ein wichtiger Punkt im Horoskop ist der *Azendent*, das ist der Punkt des Tierkreises, der im Moment der Geburt gerade im Osten aufgeht. Vom

Aszendenten ausgehend, wird das Horoskop in 12 *Häuser* unterteilt. Diese Häuser kann man sich wie die Schnitzen einer Apfelsine vorstellen, die den Himmel unterteilen. Infolge der Erdrotation wandern im Laufe eines Tages die Planeten und Tierkreiszeichen durch alle Häuser. Jedem Haus kommt eine bestimmte Bedeutung zu; das erste Haus ist z.B. für Persönlichkeit, das siebte Haus für Freundschaft und Ehe, das achte Haus für Tod und Erbschaften wichtig.

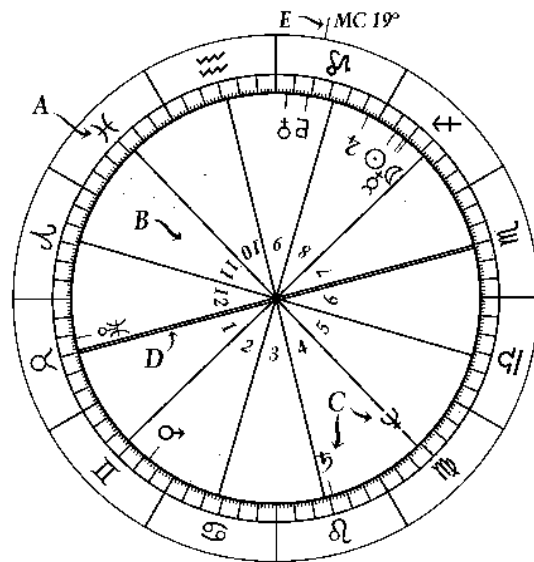


Abbildung 1: Das Geburtshoroskop von Ludwig van Beethoven als Beispiel für ein Horoskop. Er wurde am 16. Dezember 1770 um 13³⁰ in Bonn geboren.

Die Arbeit des Astrologen besteht darin, dieses Geburtshoroskop zunächst zu erstellen (was heutzutage mit Hilfe eines Computers natürlich sehr einfach ist) und dann zu interpretieren. Laut astrologischer Lehre ist dieses Geburtshoroskop das „Drehbuch des Lebens“ eines Menschen; Charakter und das Leben des Betreffenden werden durch das Geburtshoroskop bestimmt oder zumindest beeinflusst (Grundsatz: wie oben, so unten).

Die Interpretation beruht etwa auf folgender Idee: die Planeten sind bestimmte Kräfte, die Tierkreiszeichen zeigen, wie sich diese Kräfte ausdrücken (z.B. schöpferisch im Löwen, harmonisch in der Waage, verschwommen in den Fischen), und die Häuser zeigen an, in welchen Bereichen des Lebens sie sich auswirken. Die Wirkungen werden weiterhin modifiziert durch Ei-

enschaften, die Zeichen und Planet zugeschrieben werden (z.B. Geschlecht, Element, oder Herrscher des Zeichens). Die Wirkungen werden weiterhin noch modifiziert durch die sogenannten *Aspekte*, das sind die Winkel, die die Planeten zueinander im Horoskop haben. Man unterscheidet günstige (Winkel z.B. von 60 oder 120 Grad) und ungünstige Aspekte (Winkel von 90 und 180 Grad). Beispielsweise bedeutet ein günstiger Aspekt von Sonne (sie steht für Selbsta Ausdruck) zu Mars (steht für Kraft) ein kraftvolles, energisches Wesen, ein ungünstiger Aspekt dagegen ein streitsüchtiges, übel-launiges Wesen. Die Schwierigkeit bei der Deutung eines Horoskopes liegt darin, die Faktoren, die es enthält, zu einer Gesamtdeutung zusammenzufassen. Dies ist sehr problematisch, denn je nach astrologischer Schule müssen 1000 bis 5000 Faktoren, die sich teilweise auch noch widersprechen, berücksichtigt werden. Dadurch ist dem Astrologen ein großer Spielraum gegeben, so dass man aus einem Horoskop eigentlich alles herauslesen kann, was man möchte.

Wie machen die Astrologen ihre Zukunftsvorhersagen? Nach der Methode der *Primärdirektionen* gilt die Regel, dass die Sternpositionen der ersten 4 Lebensminuten für das erste Lebensjahr maßgebend sind, die der 5. bis 8. Lebensminute für das 2. Lebensjahr usw. Neben der Methode der Primärdirektionen gibt es auch noch die Methode der *Sekundärdirektionen*, bei der ein Tag im Horoskop einem Lebensjahr entspricht. Nun ist es aber nicht so, dass die Astrologen untersucht hätten, welche Direktionsmethode anzuwenden sei, sondern verwenden beide und noch weitere Methoden. Bemerkenswert ist hier vor allem die Methode der *Transite*. Bei dieser Methode werden die aktuellen Tageskonstellationen zur Zukunftsvorhersage benützt und mit den Konstellationen im Geburtshoroskop verknüpft. Erreicht z.B. Jupiter die Stelle im Horoskop, an der bei der Geburt die Sonne gestanden hat, so spricht man vom Transit des laufenden Jupiter mit der Geburtssonne. Für den Betreffenden hat dieser Transit Folgen; auch Aspekte laufender Planeten mit den Planetenpositionen im Geburtshoroskop wirken sich aus.

2 Geschichte der Astrologie

Die Geschichte der Astrologie ist zu ihrem Verständnis von großer Bedeutung, denn die Astrologen sagen, dass ihre Lehrsätze richtig seien, weil sie viele Jahrtausende alt seien und aus einer Zeit stammen würden, in der die Menschen noch natursichtig waren und die Lehrsätze sozusagen vom Himmel

abgelesen haben.

Die Anfänge der Astrologie verlieren sich im Dunkel der Zeit; wir wissen aber, dass Sterndeuterei in Babylon praktiziert wurde. In der Bibliothek des Assurbanipal sind uns 7000 astrologische Tontafeln erhalten. Die Astrologie in Babylon machte Vorhersagen über das Schicksal eines Volkes; sie war also kollektiver Natur und weit entfernt von der individuellen Astrologie, wie sie heute bei uns praktiziert wird. Diese Art der Astrologie ist über die Griechen, die sie um die Zeit von Christi Geburt übernommen und vielfach abgewandelt haben, zu uns gekommen. Als Standardwerk der Astrologie gilt das vierbändige *Tetrabiblos* des *Claudius Ptolemäus* (150 n.Chr.). Im Rom der Verfallszeit stand die Astrologie in großer Blüte, verschwand aber mit dem Aufkommen des Christentums. Das erste Häusersystem wurde erst um 900 n.Chr. durch *Al Battani* eingeführt. Mit ausklingendem Mittelalter erlebte die Astrologie eine erneute Blüte, war dann bis Mitte des vorigen Jahrhunderts praktisch tot, ist nach dem ersten Weltkrieg aus Amerika zu uns gekommen und durchläuft gegenwärtig eine Phase erneuter Blüte. Heute wird vielfach die *symbolische Astrologie* angewandt, die versucht, aufgrund des Horoskopes eine Art Psychoanalytisches Gutachten zu erstellen, wobei man davon ausgeht, dass der Himmel zum Moment der Geburt den Charakter des Menschen sozusagen anzeigt (ähnlich wie eine Uhr die Zeit anzeigt). Es wird also weniger versucht, die Zukunft vorherzusagen, als dem Menschen eine Lebenshilfe zu geben.

Generell läßt sich feststellen, dass die Blütezeiten der Astrologie einhergingen mit dem Verfall geistiger, moralischer und religiöser Werte.

3 Einwände gegen die Astrologie

Oft wird von Gegnern der Astrologie eingewendet, dass es für die Astrologie keine physikalische Erklärung gibt und dass sie deshalb falsch sei. Dies ist ein Vorurteil und kein Gegenbeweis gegen die Astrologie, denn die Physik beschreibt nur einen Teilbereich der Natur. Häufig wird auch gegen die Astrologie vorgebracht, dass sie auf magischem Ursprung beruhe. Dies ist zwar richtig, sagt aber überhaupt nichts über die Richtigkeit astrologischer Lehren aus. Dieses „Argument“ trifft auf die Chemie z.B. ebenso zu. Neben diesen falschen Argumenten gibt es aber eine Reihe von tatsächlichen, schwerwiegenden logischen Argumenten gegen die Astrologie:

1. Die Lehrsätze der Astrologen sind Dogmen, für ihre Richtigkeit gibt es keinerlei Beweise. Auch gibt es keinerlei Datenbanken, aus denen man eine Parallelität der Ereignisse am Himmel und auf Erden („wie oben, so unten“) erkennen könnte. Sie sind auch nicht uralte und von natursichtigen Menschen vom Himmel abgelesen worden, wie die Astrologen behaupten, sondern stammen aus jüngerer Zeit, in der die Menschen keineswegs mehr natursichtig waren.
2. Der Einfluß, den die Astrologie einem Planeten/Sternbild zuschreibt, hängt hauptsächlich von dem Namen ab, den er im Altertum erhalten hat; Astrologie ist vielfach primitivste Namensausdeutung. Die astrologisch liebreiche, harmonische Venus ist in Wirklichkeit für den Menschen eine heiße Hölle, der feuerrote, kriegerische Mars dagegen für den Menschen vergleichsweise angenehm. Auch sind die Sternbilder keine realen, zusammenhängende Konstellationen, sondern reine Phantasiegebilde. Die Sterne des Löwen sind z.B. 79 (α Leo), 43 (β Leo) und 1630 (ϵ Leo) Lichtjahre entfernt. Ein Blick an den Sternenhimmel zeigt auch sofort, dass man sehr viel Phantasie braucht, um etwa einen Löwen oder eine Jungfrau zu erkennen. Die Sternbilder sind mit viel Phantasie und Willkür definiert worden, und es wundert daher nicht, dass für ein und dasselbe Sternbild verschiedene Namen gebräuchlich sind; Beispiele dafür sind der große Bär, der im deutschen Sprachraum großer Wagen, in USA großer Suppenlöffel und in Frankreich Kasserole heißt. Auch haben die Namen der Sternbilder im Laufe der Geschichte gewechselt. Bedeutung und Deutung in der Astrologie hängen aber von diesen Namen ab.
3. Ein fundamentales Problem bildet die Präzession der Erde. Die Erdachse ist um 23.5 Grad gegen die Bahnebene (Ekliptik) geneigt; Sonne und Mond (in geringerem Maße auch die anderen Planeten) üben Kräfte auf den Äquatorwulst der Erde aus, die versuchen, die Erdachse aufzurichten. Die Erde reagiert auf diese Kräfte mit einer Kreiselbewegung, d.h. die Erdachse beschreibt eine Bewegung auf einer Kegelfläche. In 26000 Jahren läuft sie dabei einmal um, d.h. seit Ptolemäus, der viele astrologische Regeln aufgestellt hat, haben sich die Tierkreiszeichen - die ja fest mit dem Jahresablauf verbunden sind - und die Sternbilder um fast eine Position gegeneinander verschoben. Wer also z.B. die Fische als Sternzeichen hat, ist gar nicht unter den Fischen, sondern unter dem Wassermann geboren! Die Astrologen sprechen daher von

Tierkreiszeichen, deren Wirkung genau so sei, wie sie von Ptolemäus festgelegt wurde.

4. Es gibt keine universelle Astrologie. Erwähnt wurden bereits die zahlreichen Häusersysteme, von denen über 20 gebräuchlich sind ... Allein durch die Wahl eines anderen Häusersystems kann ein Planet von einem Haus in ein anderes kommen, so dass sich eine andere Interpretation des Horoskops ergibt! Es gibt keine Einigkeit unter den Astrologen, welches Häusersystem denn das richtige sei. Uneinheitlich ist auch die Zahl der Tierkreiszeichen; in China sind es 28, im Euphratgebiet waren es nur 6, und die Astronomie kennt 13. Uneinig sind sich die Astrologen auch bei der Berücksichtigung der Präzession (manche Astrologen berücksichtigen sie, andere nicht, aber alle nehmen für sich in Anspruch, richtige Horoskope zu erstellen) und bei den Direktionsmethoden. Weiterhin ist die chinesische Astrologie völlig von der westlichen verschieden. Wenn die Lehrsätze der Astrologie wirklich vom Himmel abgelesen wurden, wie die Astrologen behaupten, warum haben dann nicht alle Völker zu allen Zeiten ein und diesselbe Astrologie?
5. Die Astrologie kann nicht das Geschlecht und die Hautfarbe eines Menschen erkennen, obwohl beide für das Leben von Bedeutung sind. Sie verkennt auch die Wirkung des sozialen Umfeldes; der Sohn eines Arztes und der Sohn eines Arbeiters etwa haben unterschiedliche Startbedingungen ins Leben.
6. Ein weiteres Problem ist das der Zwillinge. Ein bekanntes Zwillingpaar sind Jakob und Esau, deren unterschiedliches Schicksal - trotz gleichen Horoskops - in der Bibel dokumentiert ist. Neben solchen echten Zwillingen gibt es weiterhin noch die „Horoskopzwillinge“, das sind Menschen, die ein fast gleiches Horoskop haben. Für jeden Menschen gibt es 240 bis 1000 solcher Horoskopzwillinge, und man muß sich natürlich fragen, wo sind die Horoskopzwillinge etwa von Bach, Goethe, Hitler ? Eine Art Zwillinge bilden auch die Menschen, die z.B. an Bord eines abstürzenden Flugzeuges sind. Diese „Schicksalszwillinge“ haben ganz unterschiedliche Horoskope, den gewaltsamen Tod aber gemeinsam.
7. Das Geburtshoroskop wird für den Moment der Geburt berechnet, nicht aber für den Moment der Empfängnis. Aufgrund von Ultraschallaufnahmen wissen wir heute aber sehr genau, dass ein Menschenjunges

im Mutterleib bereits nach wenigen Wochen ausgebildet ist und dass es in den letzten Schwangerschaftsmonaten nur noch wächst. Es wäre daher sehr viel sinnvoller, den Moment der Empfängnis zu verwenden, aber dieser Moment ist für die meisten Menschen unbekannt. Und was ist mit den Menschen, deren Geburt künstlich eingeleitet wurde? Bestimmt hier indirekt der Arzt über deren Schicksal?

8. Die Planeten Uranus, Neptun und Pluto wurden von Astronomen in den Jahren 1781, 1846 bzw. 1930 entdeckt. Die Astrologen dagegen haben von diesen Planeten nichts bemerkt, obwohl es sich um 1/3 aller Planeten im Sonnensystem handelt! Warum nicht? Waren alle vorher erstellten Horoskope falsch? In der modernen Astrologie werden diesen Planeten Wirkungen entsprechend ihren Namen zugeordnet. Diese Namen haben aber Astronomen gegeben, die sich nicht um die Astrologie gekümmert haben, und die sicher auch nicht natursichtig waren und ihnen daher den astrologisch richtigen Namen verliehen haben.
9. Die Bedeutung der astrologisch relevanten Objekte (Planeten, Sterne im Tierkreis) hängt laut astrologischer Lehre nicht von deren Entfernungen zur Erde ab; man muß daher fragen, wieso nur etwa 150 helle Sterne in den Sternbildern des Tierkreises Bedeutung haben sollen, nicht aber die vielen anderen Sterne in und außerhalb des Tierkreises, oder Galaxien und Quasare? Auch ist die Bedeutung der Planeten für das Horoskop unabhängig von deren Größe, und man muß daher weiter fragen, wieso nicht die Monde der Planeten berücksichtigt werden, obwohl sie teilweise größer sind als Merkur.
10. Wenn die Astrologen tatsächlich Einblick in die Zukunft hätten, wären sie dann nicht alle sehr reiche Leute, die z.B. für Versicherungen arbeiten könnten? In Wirklichkeit sind viele von ihnen aber alles andere als wohlhabend. Und welcher Astrologe hat z.B. den Börsenkrach im Oktober 1987 oder die Wiedervereinigung Deutschlands für das Jahr 1990 vorhergesagt?

Fazit: Gegen die Astrologie gibt es viele, sehr schwerwiegende Einwände. In den Naturwissenschaften wird keine Theorie ernstgenommen, die auch nur mit einem Teil dieser Einwände konfrontiert ist.

4 Statistische Tests der Astrologie

Angesichts der Probleme, mit denen sich die Astrologie konfrontiert sieht, mag man vielleicht denken, dass statistische Tests der Astrologie überflüssig seien. Dies ist sicher voreilig, denn z.B. die Theorien von Newton (Gravitation) und Dalton (Atom) waren auch nicht völlig korrekt, aber für die Wissenschaft sehr fruchtbar. Weiterhin ist nur so ein endgültiger Beweis bzw. Widerlegung möglich. Aus den zahlreichen Tests, die durchgeführt wurden, seien zwei besonders sorgfältige Arbeiten herausgegriffen:

- Der Doppel-Blind-Test (Nature 318, 419) wurde 1985 gemeinsam von Wissenschaftlern, Statistikern und Astrologen ausgedacht und durchgeführt. Er bestand aus zwei Teilen: im ersten sollten Testpersonen aus 3 ihnen vorgelegten Horoskopen (zwei willkürliche und ein von Astrologen für die jeweilige Testperson erstelltes) das für sie gültige erkennen. Die Astrologen erwarteten, dass mehr als die Hälfte der Testpersonen ihr Horoskop erkennen würden. Der Test ergab aber nur 30% Treffer, also genau dem Zufall entsprechend. Im zweiten Teil mußten die Astrologen aus 3 psychologischen Gutachten (2 willkürliche und das für die jeweilige Testperson gültige) anhand der Horoskope das richtige Gutachten finden. Wie im ersten Teil des Tests war die Trefferquote nicht die von den Astrologen erwarteten 50%, sonder nur die dem Zufall entsprechenden 30%. Das Ergebnis beider Teile des Tests war also negativ.

-Michel Gauquelin (1928-1990) hat sich seit seiner Jugendzeit mit Astrologie beschäftigt. Er kam sehr früh auf den Gedanken, astrologische Aussagen mit Hilfe der Statistik zu überprüfen und hat daher Psychologie und Statistik studiert. Im Laufe seines Lebens hat er Daten von mehr als 40 000 Probanden aus ganz Europa gesammelt. In seinen zahlreichen Untersuchungen fand er keine Bestätigung der traditionellen Astrologie. Er schreibt: *„Jede Anstrengung der Astrologen, ihr Grundpostulat zu verteidigen, dass nämlich die Bewegungen der Sterne das Schicksal vorbestimmen kann, ist fehlgeschlagen . . . Statistiker haben ein für alle Mal alte Argumente erledigt: Die Zahlen sprechen ohne Voreingenommenheit, und sie lassen keinen Raum für einen Zweifel. Wer immer behauptet, die Zukunft durch befragen der Sterne vorhersagen zu können, betrügt entweder sich oder andere.“* Dies sind ganz klare Worte von Gauquelin gegen die Astrologie; dennoch wird oft von Astrologen behauptet, er hätte Beweise für die Richtigkeit der Astrologie gefunden. Richtig ist, dass Gauquelin glaubte, Korrelationen von Positionen gewisser Planeten (Mond, Venus, Mars, Jupiter, Saturn) und dem Erfolg im Leben gefunden zu haben; diese Korrelationen sind aber nicht sehr stark

und nur bei sehr erfolgreichen Personen zu erkennen, bei weniger erfolgreichen dagegen nicht. Viel diskutiert wurde vor allem der „Marsefekt“, der besagte, dass sehr erfolgreiche Sportler den Mars im Geburtshoroskop vorzugsweise im Aszendenten oder im Zenit haben. Es gibt aber mittlerweile starke Hinweise, dass Gauquelin die sehr erfolgreichen Sportler nicht objektiv ausgewählt hat, so dass der „Marsefekt“ wohl nicht reell ist. Aber selbst wenn diese Korrelationen tatsächlich vorhanden wären, dann hätten sie die Astrologie *nicht* bestätigt, da die von Gauquelin gefundenen Planetenpositionen nicht mit den astrologisch relevanten Positionen übereinstimmen.

5 Schlußbemerkung

Ist Astrologie Aberglaube? Dafür gibt es starke, aber keine endgültigen Beweise. Neben den zahlreichen schweren logischen Problemen sind es vor allem die Arbeiten von Gauquelin, die klar gegen die Astrologie sprechen. Diese Arbeiten bedürfen aber noch einer unabhängigen Bestätigung, bevor man die Astrologie endgültig als wissenschaftlich widerlegt betrachten kann.

Ist Astrologie eine Wissenschaft? Sicher nicht, denn in einer Wissenschaft wird Wissen gesammelt, in Lehrsätze zusammengefaßt, nachgeprüft und erweitert. Die Astrologie beruht auf einer Sammlung von Dogmen, es wird nicht versucht, falsche und richtige Lehrsätze zu erkennen und so zu einem einheitlichen System zu kommen, und das Nachprüfen auf den Wahrheitsgehalt überlassen die Astrologen anderen. Der unwissenschaftliche Charakter der Astrologie bedeutet aber natürlich nicht automatisch, dass die Astrologie unwahr ist.

Literatur

- H.Eysenck, D.Nias: Astrologie. Wissenschaft oder Aberglaube.
dtv Taschenbuch Nr. 10350
- M.Gauquelin: Kosmische Einflüsse auf menschliches Verhalten
esotera Taschenbücherei
- I.Kelly: The scientific case against astrology
Mercury, Nov.1980, p. 135
- A. Franknoi: Your Astrology Defense Kit
Sky & Telescope, August 1989, p.146